

Wässer finden wir in allen größeren Gruben Wasserhaltungsmaschinen der verschiedenartigsten Systeme eingeführt.

Außer den Erz- und Kohlenbergbauen sind in Mähren ferner noch eine Reihe von Graphitbergbauen im Betriebe, welche auf dem Zuge graphitischer Schiefer von Kunstadt bis Olz an der böhmisch-mährischen Grenze und auf den Lagern bei Müglitz, Altstadt und Goldenstein umgehen. Diese graphitischen Schiefer sind im Allgemeinen ziemlich hart und müssen daher nach der Gewinnung erst einem längeren Aufbereitungs- und sorgfältigen Schlemmproceß unterworfen werden, bevor sie marktfähige Waare geben. Der mährische Graphit, welcher theils in Pulverform, theils als Stückgraphit, theils als „Moravian Blacklead“ oder „Moravian Silver-Blacklead“ in den Handel kommt, hat eine tief schwarze Farbe. Die producirte Menge wandert fast zur Gänze nach Deutschland, England und Amerika. Die Anzahl der im Betriebe stehenden Unternehmungen auf Graphit betrug im Jahre 1891 acht, welche zusammen 44.000 Metercentner Graphit im Werthe von 93.000 Gulden erzeugten. Die Anzahl der hiebei beschäftigten Arbeiter betrug 230.

Als Bergbanbetrieb auf nicht vorbehaltenen Mineralien wäre schließlich noch der der neuesten Zeit angehörige Bergbau auf feuerfeste Thone in der Umgebung von Briesen, Gewitsch und Dpatowitz anzuführen. Es befinden sich daselbst in der Kreideformation, im Liegenden der Kreidekohlen, meistens auch mit dieser zugleich vorkommend, Flöze feuerfesten Thones von wechselnder bis 7 Meter steigender Mächtigkeit und verschiedener Güte, welcher meist mittelst Stollenbaues, seltener durch Schachtbetrieb gewonnen wird und in dem gleichen Zustande, wie er gefördert wird, auch zur Versendung gelangt. Er geht zum Theile (60.000 bis 80.000 Metercentner) nach Wittkowitz, zum Theile, etwa in der gleichen Menge, nach Oberschlesien, wo er zur Erzeugung von Chamottesteinen verwendet wird. Da der feuerfeste Thon nicht zum Bergregale gerechnet wird, somit dem Grundbesitzer gehört, so bildet er für die Besitzer von Grundstücken, in welchen er vorkommt, eine Quelle reichlichen Gewinnes.

Hüttenwesen. Wie schon bei der Schilderung der Eisensteinbergbaue ausgeführt wurde, war der Bestand der Eisenhütten in Mähren an das Vorhandensein billigen und ausreichenden Holzes, reiner, leicht verschmelzbarer und nahe gelegener Erze und einer genügenden Wasserkraft gebunden. Dem Vorhandensein dieser Vorbedingungen verdankten von den heute noch bestehenden Hüttenunternehmungen die fürstlich Salm'schen Hütten in Blanskö, die Hütten des Olmützer Fürstbisthumes in Friedland, Čeladna und Nitrovitz, die Eisenwerke der Züptau-Stefanauer Bergbau- und Eisenhüttengewerkschaft im Norden Mährens, das Eisenwerk des Grafen Harrach in Janowitz und die Eisenhütte des Grafen Mittrowsky in Stiepanau ihre Entstehung. Als man in den ersten Jahrzehnten unseres